

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

582 (15.12.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich wöchentlich. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günter; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Redaktionen und Inserate Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 7/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/6 bis 1/6 Uhr. Telefon-Anschluß Nr. 400.

Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 582

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Dienstag, 15. Dezember 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Die Kämpfe in Flandern.

Berlin, 15. Dez. Ueber die Kämpfe zwischen Ypern und Armentières berichtet das „Berl. Tagbl.“, daß die Deutschen am 11. Dezember bei St. Eloy bei Ypern ein heftiges Artilleriefeuer begannen. Aus ungefähr 200 Kanonen wurden in 6 Stunden wenigstens 1000 Granaten in die französischen Stellungen geworfen, worauf die Infanterie einen Angriff unternahm. Das Gewehrfeuer der Verbündeten warf die Deutschen wiederholt zurück, schließlich gelang es den Deutschen aber doch, die Franzosen aus ihren Stellungen zu verdrängen. Als eine der größten Beschwerden des Aufmarsches der Verbündeten stellt sich die schlechte Beschaffenheit der Wege dar. Die Franzosen ständen wiederholt bis an die Knie im Schlamm. Jetzt hat man sich entschlossen, die Wege vollständig zu erneuern. In England seien Tausende von Häfen, Spaten und Schubkarren bestellt.

Berlin, 15. Dez. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Eine ausführliche Meldung der „Daily Mail“ läßt erkennen, daß die Franzosen bei den letzten Kämpfen östlich von Ypern und Armentières schwere Verluste erlitten haben und ein Stück zurückgeworfen worden sind. Der Korrespondent des Londoner Blattes teilt mit, daß die beiden Parteien sich in jener Gegend in starker Zahl gegenüberstehen und daß beide von der Wichtigkeit des Geländes zwischen Ypern und Yvo überzeugt zu sein scheinen. Der Erfolg war abwechselnd auf französischer und deutscher Seite. Die Franzosen errangen an einigen Stellen kleine Vorteile. Dies sei besonders merkwürdig, weil die Deutschen einmal am Donnerstag mit großer Uebermacht angriffen. Der Hauptangriff richtete sich gegen das nicht stark von den Franzosen besetzte Dorf Dikdebusch südwestlich von Ypern.

Die Tätigkeit der deutschen Artillerie, die ein vorzüglich gerichtete und wütendes Schrapnellfeuer auf die französischen Stellungen warf, war ein scharfes Vorbild. An jenen Stellen waren die Schützengräben nur 60 Meter voneinander entfernt, und die deutsche Artillerie zielte besonders auf die in den hintersten Schützengräben liegenden französischen Truppen, die meistens Verluste erlitten. Die vordersten Reihen konnten daher in dem Granaten- und Kugelnsturm, der über ihre Köpfe hinwegzuste, nichts ausrichten. Aber es war ein Glück für die Verbündeten, daß diese Mannschaften wenigstens von dem Feuer der deutschen Geschütze verschont wurden. Die französischen Feldgeschütze suchten mit ihren Geschossen die deutschen Geschütze zu erreichen, und es gelang ihnen, als auf einmal die deutsche Infanterie angriff. Sie sandte einen Hagel von Handgranaten nach der ersten Reihe der französischen Schützengräben. Dann ging sie auf einen Schützengraben vor und unternahm einen gewaltigen Sturm auf die erste Linie der überlebenden Franzosen. Letztere feuerten zuerst ihre Gewehre ab, hatten aber keine Zeit

dazu, von neuem zu laden und stürzten mit dem Bajonett auf die Deutschen los. Die Deutschen mußten gegen eine dreifache Uebermacht kämpfen, und konnten fast keine Unterstützung erhalten, weil die deutsche Artillerie den anrückenden Verbündeten schwere Verluste zufügte. Das Gelände zwischen den Schützengräben war mit Toten und Verwundeten bedeckt. Schließlich sollen nach dem englischen Bericht die Franzosen sich behauptet haben.

Die „große Offensive“.

Berlin, 14. Dez. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Poincaré ließ sich bei seinem gestrigen Besuche in Reims über die Stellung französischer Batterien aufklären und sprach die Erwartung aus, daß die Kathedrale bei etwaigen weiteren Bombardements der Stadt verschont bleiben werde. Nach weiteren Mitteilungen scheint alles darauf hinzudeuten, daß die Verbündeten eine große Offensivbewegung vorbereiten, die gegen das deutsche Zentrum gerichtet ist. Die Deutschen verstärken im Hinblick auf einen eventuellen Rückzug (?) die Befestigungen zwischen Brügge und Gent und auf der Antwerpen-Linie. Fort Rierre ist vollständig neu aufgebaut und mit deutschen Kanonen besetzt, ebenso die Forts an der unteren Schelde westlich Antwerpen. Die vielversprochene „große Offensive“, die immer auf sich warten läßt, erinnert lebhaft an den geheimnisvollen Plan mit dem General Trochu 1870 die belagerten Pariser ständig vertriebe.

Bergeblüde Beschädigung von Seebrücke durch die englische Flotte.

Berlin, 14. Dez. Wie die „Post“ aus Rotterdam erfährt, hat nach Meldungen von der belgischen Küste die englische Flotte zu wiederholten Malen versucht, die Beschädigung von Seebrücke wieder aufzunehmen. Die Deutschen eröffneten jedoch jedesmal das Feuer aus so weittragenden Geschützen, daß die Engländer sich wieder zurückzogen, da nur das Feuer von großen Kampfschiffen von irgend welcher Bedeutung hätte sein können.

Indische Mohanmedaner in der deutschen Schlachtreihe.

Berlin, 14. Dez. Dem Feldpostbrief eines höheren deutschen Offiziers (Oberst) bei Lille entnimmt die „Post. Bg.“ folgende Stelle: Das Balkergewinnmel drüben bei Lille leidet zur Zeit sehr. Bei Lille stehen schon mohammedanische Indier in unseren Reihen, auf den Ruf des Sultans hin.

Die belgische Armee.

(Berlin, 14. Dez. Nach einem Hamburger Blatt seien in der Zeit vom 4. August bis 1. Dezember von den belgischen Soldaten 25000 Mann getötet, 30000 Mann verwundet in Frankreich, 22000 verwundet in England, 35000 gefangen in Deutschland, und 32000 interniert in Holland. Rechnen man einige Tausend Kranke hinzu, so dürften von der 200000 Mann umfassenden belgischen Armee kaum mehr als 40000 Mann übrig bleiben.

Neue Kämpfe im Oberelsaß.

Berlin, 14. Dez. Die „B. Z.“ meldet aus Basel: Heute Sonntag von 11 Uhr mittags an bis tief in den Nachmittag war anhaltender Kanonendonner aus dem Oberelsaß vernnehmbar. Wie verlautet, handle es sich um einen mit großer Heftigkeit geführten französischen Vorstoß in der Gegend von Altkirch. Im Zusammenhang damit dürften auch die in den letzten Tagen unternommenen zahlreichen Erkundungsflüge französischer Flieger im Sundgau stehen.

Deutsche Landsturmpflichtige in französischer Gefangenenschaft.

Basel, 15. Dez. Die Franzosen haben den „Basl. Nachr.“ zufolge aus dem Münslerthal und dessen Umgebung 3000 Landsturmpflichtige im Alter von 17 bis 75 Jahren nach Nizyon verbracht. Ihre Lage ist nach den eingetroffenen Berichten kläglich. Viele von ihnen sind bereits schwer erkrankt.

Die Franzosen haben bei ihren Vorstößen in deutsches Gebiet nicht nur alle männlichen Einwohner als Gefangene mitgeschleppt, sondern auch Frauen und Kinder.

Die Kämpfe im Osten.

9000 Gefangene. — 10 Maschinengewehre.

Wien, 14. Dez. Amtlich wird verlautbart: Am 14. Dezember mittags: Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wurde fortgesetzt und wir gewannen abermals unter kleineren und größeren Geschießen allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Dulla wieder in unserem Besitz. Unsere über die Karpaten vorgerückten Kolonnen machten gestern und vorgestern 9000 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre. Die Lage an unseren Fronten von Rajbrot bis östlich Krakau und in Südpolen ist unverändert. Nördlich Lowitz drangen unsere Verbündeten im Angriff weiter gegen die untere Wfura vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hofer, Generalmajor.

Die Kämpfe in Polen.

(Berlin, 14. Dez. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Der Petersburger Berichterstatter der „Daily Mail“ erfährt, daß die erneute Beweiskraft der Deutschen in Polen nicht nur ihren Eisenbahnlinsen, sondern auch der gewaltigen Masse von Automobilen für den schnellen Transport ihrer Truppen zu verdanken sei. — In einer kleinen Stadt seien vor kurzem 5000 deutsche Automobile zusammengezogen gewesen, die zwischen 20—30000 Mann transportieren konnten. Ueberdies legten die Deutschen neue Straßen an. Wenn kein Steinhaufen zu haben sei, so gebrauchten sie Baumstämme zur Pflasterung. — Der Plan des russischen Generalstabs sei nunmehr, die Deutschen von ihren Eisenbahnlinsen fortzuloden.

Paris, 14. Dez. Der „Nouvelles Brestre“ zufolge sind an den Kämpfen bei Lowitz von zentralasiatischen Regimentern Kirgisen, Tartaren und Bachtaren beteiligt gewesen.

Mit einem Gefühl der Erleichterung sah Heinz ihn absteigen. Er hatte die Ueberzeugung, daß es gut war, daß die Ausweisung Leroi fortgeschaffe. Aber Leroi hatte ihm in erster Stunde in seiner Hut über Albert Loreis wichtige Fingerzeige gegeben.

Nach zwei Tagen erhielt Schwerdtfeger aus Paris von dem Bureau die Nachricht, daß bei einer Bank in Paris der Versuch gemacht worden sei, zwanzigttausend Franken in Obligationen der chemin de fer de l'est einzulösen. Die von Schwerdtfeger im Auftrage von Ulrike Ehrmann angegebenen Nummern der Scheine stimmten. Eine Dame hatte den Versuch gemacht, die Papiere einzulösen, und war sofort festgehalten worden.

Heinz triumphierte. Mehrere Depeschen gingen noch zwischen Paris hin und her. Die Dame, die man anfangs als Schülerin vermutete, war verhaftet und einem Verhör unterzogen worden. Es stellte sich heraus, daß sie von dem unrechtmäßigen Besitz der chemins de fer de l'est nichts wußte und ahnungslos den dreifachen Auftrag übernommen hatte. Und da Mäntel keine Veranlassung und Lust hatte, Albert Loreis zu schonen, so bezeichnete sie glatt Albert Loreis als den Verkäufer der Wertpapiere.

Schwerdtfeger hatte Ulrike nichts von der Wendung mitgeteilt. Aber als die Kaffassen klipp und klar vor ihm lagen, ließ er Ulrike in sein Bureau bitten.

Sie war fröhlich von seinen Eröffnungen. Nie hatte sie es ganz glauben können, daß Albert Loreis wirklich den Diebstahl begangen haben sollte, daß sie mit falscher äußerer Freundschaft in seinem Saute aufgenommen worden war und Verfehlungen gefunden hatte.

Nun aber fiel es ihr wie Schuppen von den Augen, und die ganze Erbärmlichkeit dieser nur auf Krupelosen Geldwerb gestellten Gesinnung von beiden Loreis offenbarte sich ihr. Es kam ihr jetzt auch zum Bewußtsein, daß sie Heinz Schwerdtfeger nur zu danken hatte, daß er sie immer wieder von neuem von Loreisens zurückzurufen gesucht hatte.

(Fortsetzung folgt)

Mütter, die ihr auch erquilt
In der Kinder beuten Augen
Und mit abnehmendem Vergnügen
Viele Künste drei erblüht:
Schaut einmal noch tief hinein:
Und verschafft uns sich die Kunde:
Wird der Vater Kampf und Wunde
In den Kindern fruchtbar sein?

Ludwig Uhland.

Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.
Von Erica Grube-Löcher, Mannheim.

(74) (Nachdruck verboten.)

Ein ernster Mann im Vorzimmer schreite Schwerdtfeger auf und mahnte ihn, daß es nun keinen Aufschub mehr gab. Der Schutzmantel und der Sekretär drinnen zankten sich aufs neue, und diesmal noch heftiger. Nach kurzem heftigen Bodenworte der Sekretär den Ruf seines Vorgesetzten gar nicht erit ab, sondern sich erregt in das Zimmer:

„Er erklärt, unter allen Umständen den Herrn heranzuholen zu wollen.“

„Ich habe die Verantwortung, daß der Herr mit dem Expresszug die Stadt verläßt!“, erklärte der Schutzmantel, und während er sich wie ein flammender Oberub vor die Tür postierte, zog er die Uhr: „In zwanzig Minuten geht der Zug ab!“

Schwerdtfeger sah ein, daß es keinen Aufschub mehr gab. Auch Leroi wraug auf, der Boden begann ihm unter den Füßen zu brennen. Er wurde sich plötzlich bewußt, was für ihn auf dem Spiele stand, wenn er diesen allerletzten Termin nicht innehielt. Die Beförderung würde sich aufs neue mit ihm befassen, ihm vielleicht wegen seines bisherigen Aufenthaltes in Straßburg auf

die Finger sehen und möglicherweise neue Recherchen anstellen. Das alles konnte sehr unangenehm werden. Wenn auch die Ausweisung seine Pläne hier drückte, so nahm er doch so viele wertvolle Beobachtungen von hier mit, um als wichtige Persönlichkeit in den diplomatischen „Anti-Prussien“ in Lyon eintreten zu können.

Aber Schwerdtfeger und Leroi waren mit ihrer Besprechung noch nicht zu Ende.

„Ich werde Sie in der Drofsche mit zur Bahn begleiten!“ erklärte Heinz kurz entschlossen, „dabei gewinnen wir Zeit.“ Und der Sekretär stürzte zur Tür, um aus Schwerdtfegers Zimmer Hut und Mantel zu holen. Der Schutzmantel trippelte ungeduldig von einem Bein aufs andere.

In diesem Augenblick kamen drei neue Klienten ins Bureau und machten sehr erstaunte Gesichter über den hastigen Aufbruch.

„In einer halben Stunde bin ich wieder da!“ rief Heinz, stülpte sich seinen Hut auf den Kopf und fuhr, bereits über den Vorplatz eilend, in seinen Mantel. Der Schutzmantel und Leroi waren loeben die Treppe hinabgestürzt. Mit einem Seufzer der Erleichterung schlug der Schutzmantel die Bagentüre zu, nachdem beide Herren eingestiegen und er selbst auf dem Mittelstabs Platz genommen. Der Knicker blieb gerade noch so viel Zeit, um Leroi ein Billett erster Klasse nach Lyon lösen und schnurtrucks den Zug betreten zu lassen.

In seiner Aufregung begann Leroi während der Fahrt mehrmals auf französisch Schwerdtfeger seine Ansichten wegen Loreis auseinandersetzen. Allein jedesmal fuhr der Schutzmantel dazwischen mit der Erklärung, daß er kein Französisch verstehe, und der Ausgewiesene so lange er sich unter seiner Verantwortung befand, entweder deutsch oder gar nicht zu reden habe. Es kostete Heinz einige wertvolle Minuten, bis er dem Gelehrtenmann auseinandergesetzt hatte, daß es sich um keinerlei politische Fragen, sondern um die Ausbedung eines Diebstahls handelte.

Am Bahnhof blieb gerade noch so viel Zeit, um Leroi ein Billett erster Klasse nach Lyon lösen und schnurtrucks den Zug betreten zu lassen.

Schnelle Sühne für eine Greuelthat.

Berlin, 14. Dez. Schnelle Sühne haben die Franzosen nach einer Greuelthat wollen lassen, der einer unserer Soldaten zum Opfer gefallen war.

Berlin, 14. Dez. Aus Madrid wird unter dem 5. Dez. folgendes gemeldet: Die einzige Bilanz, welche die Bank von Frankreich seit Kriegsbeginn veröffentlicht, und die vom Oktober datiert ist, bildet hier den Gegenstand kritischer Kommentare.

Eine deutsch-türkische Vereinigung.

Konstantinopel, 14. Dez. Dem „Aurora“ zufolge wird demnächst hier eine türkisch-deutsche Vereinigung gegründet, die mehrere Senatoren, andere der Regierung nicht angehörende osmanische Persönlichkeiten, sowie deutsche Politiker und Kaufleute zu ihren Mitgliedern zählen wird.

Ein russischer Eisenbahn-Vorstoß nach Norwegen?

Stockholm, 14. Dez. Ein Telegramm des „Aftonbladet“ meldet aus Kulea: 800 Mann arbeiten Tag und Nacht an der Fertigstellung der russischen Bahn am der schwedischen Nordgrenze.

Der entlehnte Schlachtbericht aus dem Jahre 1870.

Amsterdam, 15. Dez. Das „Allg. Handelsblad“ schreibt: Wir entleihen am Donnerstag, den 10. d. M. dem „Daily Telegraph“ den Bericht über einen Angriff von Caffres auf die Küste.

Ein englischer Flieger in Holland gelandet.

Amsterdam, 14. Dez. Das „Allgemeine Handelsblad“ meldet aus Texneuzen: In der Nähe der ostfriesländischen-dänischen Grenze landete ein englischer Zweifelder, der noch eine Bombe bei sich hatte, infolge Motorenbeschlages.

Eine deutsche Antwort.

Die Firma Albert Ullmann u. Cie., Zürich, hat an ein bekanntes Stuttgarter Damenkleidergeschäft folgenden Brief geschrieben: Annehmend, daß Sie in Trauer-Crep jetzt großen Bedarf haben und für eine momentane unständliche Bekleidung schwer zu beschaffen ist.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt: Generalleutnant Frhr. v. Waller beim 14. A.R. Das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielten: Regimentschef Dr. N. Finanzassistent Ernst Maier in Mannheim, Hauptmann Dr. Otto Erbach von Heidelberg, Feldbahnmeister König im Regt. 110, Obergefr. G. und in Klantstadt, Musikleiter Leonhard Reibcher von Leimen bei Heidelberg, Drag. im Regt. 21 Ferdinand Kraft aus Rühlshausen, Hauptlehrer Sebli aus Oberhesseln, Bismarckmeister d. R. Fritz Wiehl aus Freiburg im Feldart.-Regt. 14.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Tod fürs Vaterland starben: Hauptmann Karl Beyer, Kriegsfreiw. im Regt. 109, Baudenkmaler August Bauermeister, Reservist im Regiment 112 Adolf Lisjke, Fähndrich von Karlsruhe, Gren. Goldarbeiter Leopold Kasper und Kriegsfreiw. Emil Huber von Forzheim, Kriegsfreiw. Karl Raff von Forzheim-Brönningen, Müsl. Peter Walter von Darsberg bei Redartemach, Reservist im Regt. 109 Friedrich Oberlin von Hebdolsheim, Unteroff. im Regt. 113 Gustav Adolf Ringwald, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Eichhellen, Einj.-Freiw. Unteroff. im Regt. 113 Wilhelm Vörner aus Freiburg, Kriegsfreiw. Rudolf Fischer aus Freiburg, Einj.-Freiw. Unteroff. August Schindler aus Willheim, Müsl. G. G. aus Rörsch, Ref. Alb. Dörflinger in Wies, Müsl. Karl Joseph Beyer von Sippingen bei Ueberlingen.

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 14. Dez. Die Badische Eisenbahnverwaltung hat die möglichste Ausnutzung bahneigenen Geländes, — Grundstücke, die für spätere Bahnweide erworben sind, verlassene Bahnhofsgebäude, zweite Gleisflächen, Materialentnahmestellen, abgeholzte Schutzstreifen, Ledungen usw. — zur Bebauung mit Kulturgewächsen angeordnet.

Karlsruhe, 14. Dez. Denjenigen Schülern höherer Schulen, welche noch erfolgreichem Besuch der Unterprima die Anstalt verlassen haben, um alsbald nach Beginn des Krieges in den aktiven Coeresdienst einzutreten und dem Heere zeitig noch angehören, wird das Reisezeugnis der Anstalt, die sie besucht haben, ohne Ablegung einer besonderen Prüfung mit Wirkung vom 19. Dezember d. J. erteilt.

Mannheim, 14. Dez. Eine hier am 3. und 4. Dezember veranstaltete Geldbühnen-Vorstellung zugunsten des Ortsausbaus hat dem Neben Krieg und der Jankale für Kriegsfürsorge hat den anscheinlichen Betrag von annähernd 45 000 M. ebracht.

Freiburg, 14. Dez. Zwei Heidelberger (Geschwader-Jungeur Klein und Keimont zur See Jesterich) gehören der Befahrung der untergegangenen deutschen Kreuzer; der letztere zur „Edenborst“, der andere zur „Cassiopea“.

Freiburg, 14. Dez. Die akademische Plenarversammlung für die Rektoratswahl 1915/16 wählte den Geh. Hofrat Professor Dr. A. Hoffmann von der medizinischen Fakultät zum Prorektor.

Freiburg, 14. Dez. Der hier verstarbene Privatmann David Julius Betzer hat eine Stiftung zur Förderung naturgeschichtlicher und medizinischer Studien an der hiesigen Universität errichtet und diese Stiftung zur Erbin seines Vermögens eingesetzt.

Landtagswahlen.

Karlsruhe, 14. Dez. Nach der endgültigen amtlichen Feststellung der Ergebnisse der am 10. Dezember stattgehabten Landtagswahlwahlen wurden gültige Stimmen abgegeben im 6. Wahlkreis Donaueschingen von 5246 Wahlberechtigten 4410 Stimmen; es erhielt Bürgermeister Schön im Donaueschingen 2084 Stimmen und ist somit gewählt, 2056 Stimmen fielen auf Bürgermeister Kramer in Badheim, 35 Stimmen waren ungültig. — Im 14. Wahlkreis Müllheim-Lörrach-Straßen wurden von 5168 Wahlberechtigten 1740 Stimmen abgegeben. Es erhielt prakt. Arzt Dr. W. d. in Müllheim 1729 Stimmen und ist somit gewählt, 11 Stimmen waren gesplittert und 10 waren ungültig.

Die glänzende Versorgung unserer Truppen mit Liebesgaben.

Karlsruhe, 14. Dez. In der heutigen Sitzung des Badischen Roten Kreuzes teilte der soeben aus dem Operationsgebiet zurückgekommene Oberstabsarzt d. R. Dr. Genter mit, daß die Ausstattung unserer Truppen mit Liebesgaben glänzend ist, ebenso die Versorgung. Zunächst sei es nicht nötig, weitere Ausstattungsgegenstände als Liebesgaben ins Feld zu schicken, da die Truppen doch nur einen Teil in ihrem Kantonier unterbringen können. Bei einer Ortsveränderung muß der Soldat oft die Hälfte seiner Habe zurücklassen und unterwegs fällt es manchmal noch nötig, den Kantonier zu erleichtern. Nachfrage ist jetzt nur nach Gütern, die 1 Meter lang und 30-40 Zentimeter breit sein sollen, denn nach der See gehen äußerst durchdringende kalte Winde. Besonders die Reute vom Hauptort und von den Posten verlangen solche Halsstücker. (Von den gewünschten Halsstüchern enthalten die Karlsruheer Weihnachtslisten 10 000 Stück; weitere werden von Verwandten in Lagaretten angefertigt.) Sehr wertvoll würde es sein, die gebrauchten Halsstücher chemisch zu reinigen und wieder zu verwenden, eine Sache, die schon von der Zentralleitung des Roten Kreuzes in die Hand genommen ist.

Karlsruhe, 14. Dez. Die Weihnachtssendungen für die badischen Truppen sind nun größtenteils an ihren Bestimmungsstellen angekommen. Auch die Pakete für die Schützern. Aus der Schweiz ist ein Wagen mit Liebesgaben angefahren. Ferner wurden 14 Kisten vom Großherzog heute abgeschickt. Am 17. Dezember gehen die letzten Wagen ab.

Aus der Residenz.

— Weitere Gaben für das Badische Rote Kreuz sind in den letzten Tagen in recht erfreulicher Höhe in Karlsruhe eingegangen. So wurden gesendet von dem Fürsten von Reiningen 1000 M., von dem männlichen Personal der Anstalt Emmendingen 91 M., von der Stillen zum Geburtstag der Großherzogin Julie 500 M., von einem schwedischen Herrn namens Widring 1000 M., von der Vereinsbank Karlsruhe 1000 M., von der Volkshaus Schwabing 2000 M., vom Bezirksausschuß des Roten Kreuzes Müllheim 2025 M., vom Ortsausschuß R. R. Bonndorf 3000 M., von jenem in Schwabing aus zweite Gabe 2000 M. und vom Karlsruhe' Rabattverein 1400 M.

— Vermitt. Der prakt. Arzt Dr. Bernhard Arnsperger von hier habe Anfang Juli eine Reise nach Amerika unternommen, woselbst er tatsächlich eingetroffen ist. Seit dem 28. Juli aber fehlt jede Nachricht und Spur von ihm. Man nimmt an, daß Dr. Arnsperger bei Ausbruch des Krieges nach Europa zurückkehren wollte, um sich als Stabsarzt für den Coeresdienst zu stellen, doch er aber von den Engländern unterwegs festgenommen wurde.

— Das Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland, Rudolph Kay, Herrenstraße 39, hat soeben einen Tätigkeitsbericht herausgegeben. Derselbe enthält eine Anzahl interessanter Zuschriften aus allen neutralen Ländern und wird im Bureau täglich von 4-5 Uhr nachmittags kostenlos abgegeben.

— Im Jahres-Briefverehr ist es von ganz besonderer Wichtigkeit, daß auf Adressen die Wohnung des Empfängers nach Straße und Hausnummer deutlich angegeben wird. Dies gilt auch für Stadtbriefe. Um die Befolgung nach Berlin gerichteter Briefe zu erleichtern und zu beschleunigen, empfiehlt es sich, in der Briefaufschrift neben genauer Angabe der Wohnung nach der Straße, Nummer, Stadtteil, des Postbezirks (C. W. N. W. usw.) und wenn tunlich auch die Nummer der Poststelle Postanstalt deutlich und zutreffend anzugeben, z. B. C 22, W 9, N 52.

— Großherzogliche Postkarte Karlsruhe. Es wird uns geschrieben: Das am Mittwoch den 16. Dezember, nachmittags 6 Uhr, erstmalig zur Aufführung kommende Badische „Froschländli“ von Fritz Hecht entwickelt die Idee, daß nur die durch Not und Arbeit geläuterte Poesie den Reizungen Erlebung bringen kann und auch wirklich bringt. Das eigentliche Märchenstück ist von einem weinmattig-polymatischen Poet und nachspiel eingeleitet und wird gleichsam als Erzählung bildhaft lebendig. Die zu dem Märchen von Margarete Schweizer für Kammerorchester komponierte Musik nimmt einen vornehmlich breiten Boden ein. Es folgt die Charakteristik der Hauptgestalten des Märchens durch den Ton zu versetzen, wie auch die Stimmung im allgemeinen zu verstehen.

Letzte Telegramme.

Berlin, 14. Dez. (Nicht amtlich). Eine Vertretungsmannerversammlung der sozialdemokratischen Partei im dritten Hamburger Wahlkreis hat heute für das erledigte Mandat des Reichstagsabgeordneten Will. Wegger das Bürgerrechtsgesetzmitglied Heinrich Stubbe aufgestellt.

); Thun, 14. Dez. Der frühere Direktor der „Frankfurter Zeitung“, Theodor Curti, ist hier an Herzlähmung gestorben.

); Wien, 14. Dez. Wie jetzt mitgeteilt wird, wurde am 30. November in einem Gasthause in Biala der altpolnische Reichstags- und Landtagsabgeordnete Professor Zamorski wegen russophiler Umtriebe verhaftet.

Eine Kaiser Wilhelmstraße in Marienbad.

Marienbad, 14. Dez. (Nicht amtlich). Der deutsche Botschafter in Wien, von Tschischky, hat dem Stadtrat von Marienbad nachsichende Zuschrift übermittelt: Dem Stadtrat in Marienbad beehre ich mich, dem erhabenen Auftrag gemäß, ergebenst mitzuteilen, daß Se. Majestät Kaiser Wilhelm, mein allergnädigster Herr, die Genehmigung zur Benennung einer dortigen Straße als Kaiser Wilhelmstraße gern erteilt und dem Stadtrat für seinen Beschluß, der ein Zeichen kundestreuer Gesinnung ist, bestens dankt.

Stiftung.

Wittenberg, 14. Dez. Stadtrat Höfel vermachte der Stadt 50 000 Mark zu einer Stifftung, deren Zinsen nach Friedensschluss an Kriegsteilnehmer verteilt werden sollen, die durch Verwundung oder Erkrankung hilfsbedürftig geworden sind.

Die handelspolitischen Folgen des Krieges für Italien.

Mailand, 14. Dez. Der „Solo“, das hervorragende täglich erscheinende Finanz- und Handelsblatt, bespricht die handelspolitischen Folgen des Krieges für Italien und kommt dabei zu dem Schluß, daß Italiens Interessen durch einen Sieg Englands und Frankreichs keine Förderung erfahren würden. Beide Mächte hätten schon jetzt die Herrschaft im Mittelmeer an sich gerissen und würden dem, nach derzeit, von ihnen beschlossenen Einverständnis, Sizilien und Malta noch früher auf Italien brücken können und ihm jede Entwicklungsfähigkeit rauben. Eine Verstärkung der deutschen Flotte im Mittelmeer würde dagegen zur Herstellung des Gleichgewichtes unter den Großmächten zum Vorteil Italiens beitragen. Bisherige konnten dann sehr wahrscheinlich, da keine Verringerung der Nachlieferung Italiens an der Adria zu befürchten ist, durch friedliche diplomatische Verhandlungen auch diesbezügliche Wünsche Italiens ohne Erfüllung finden.

Berunglücktes Schiff.

Rotterdam, 14. Dez. Der holländische Dampfer „Bogor“ des Rotterdamschen Lloyd ist auf der Reise von Amsterdam nach Buenos Aires an der portugiesischen Küste gescheitert. Das Schiff wurde vollständig zum Bruch. 24 Mann der Besatzung sind errettet.

Die Eröffnung des türkischen Parlaments.

Konstantinopel, 14. Dez. Die Eröffnung des Parlamentes hat mit glänzendem Zeremoniell stattgefunden. Datun nahmen sämtliche hohen Geistlichen, an ihrer Spitze der Scheich-ul-Islam, die Ulema, die Staats- und Hofwürdenträger teil. Das Bild wurde farbenprächtiger durch die Anwesenheit der Generalität und der Diplomatie, darunter der deutsche Botschafter mit dem Botschaftsrat Dr. von Kühlmann und dem Dragoman sowie die deutsche Militärmission in einer besonderen Loge. Pünktlich um 1 Uhr erschien der Sultan in Begleitung des Kronprinzen und der anderen Prinzen, sowie des Scheichs, mit dem der Sultan sich vor Einahme seines Platzes ungewöhnlich lange unterhielt. Im Mittelpunkt des Interesses stand von der Golz-Bascha, der sich in Begleitung des Sultans befand und in der Hofloge Platz nahm. Nachdem der Sultan nach allen Seiten huldvollst begrüßt hatte, fand die Verlesung der Thronrede statt, die der Tradition entsprechend, schweigend entgegengenommen wurde. Nur eine gewisse Bewegung ging durch die Versammlung, als der heilige Krieg und die glorreichen Waffentaten der deutschen und österreichisch-ungarischen Bundesgenossen erwähnt wurde. Das der Thronrede folgende Gebet wurde zum erstenmal im türkischen Parlament in arabischer Sprache gesprochen. Nach der Verlesung des Gebets und des diplomatischen Korps in der üblichen farbenprächtigen Form begann die erste Sitzung unter Leitung des früheren Präsidenten Halil Bey.

In seiner

Thronrede

führte der Sultan u. a. aus: Während unsere kaiserliche Regierung fest entschlossen war, bei ihrer besonnenen Neutralität zu verharren, wurde unsere kaiserliche Flotte im Schwarzen Meer von der russischen Flotte angegriffen und begannen England und Frankreich sodann tatsächlich die Feindseligkeiten, indem sie Truppen und Schiffe an unsere Grenzen schickten. Daher habe ich unter der Gnade und mit Hilfe des Propheten den Kriegszustand diesen Mächten erklärt und den Barmärk meiner Truppen, die sich an den Grenzen befanden, befohlen. Da die Notwendigkeit, mit bewaffneter Macht die Verstärkungspolitik abzuwehren, die zu allen Zeiten von Russland, Frankreich und England gegen die islamische Welt befolgt worden ist, den Charakter einer religiösen Verpflichtung angenommen hat, habe ich in Übereinstimmung mit den betreffenden Festen alle Muselmanen zum heiligen Krieg gegen diese Mächte und diejenigen, die ihnen zu Hilfe kommen würden, aufgerufen.

Der Sultan hebt dann den Mut und die Tapferkeit von Heer und Flotte hervor und fährt fort: Ich hoffe, daß unsere Volksvertretung in ihren Entschlüssen und Arbeiten mir Trost und Gerechtigkeit und Eintracht geben wird und ich erwarte, daß Sie auch die notwendigen Veränderungen der Verfassung und die militärischen Kredite prüfen werden, die durch unsere Exekutivregierung vorgelegt werden. Ich bin überzeugt, daß unsere Kräfte zu Lande und zu Meer ebenso wie die muslimatischen Kämpfer, die zum heiligen Kriege gegenüber England, Frankreich und Russland zu den Waffen gerufen worden sind, glänzende Siege in Asien und Afrika den Siegen hinzufügen werden, die nacheinander in Europa von den glorreichen Armeen unserer Verbündeten: Deutschland und Österreich-Ungarn gegen die gemeinsamen Feinde errungen worden sind, und daß der Allmächtige eine Zukunft voll Glanz und Ruhm unserem Reich ebenso wie den Muslimanen der ganzen Welt bescheiden möge, die die Waffen ergreifen haben, um Recht und Gerechtigkeit zu verteidigen. Ich wolle mit Befriedigung fest, daß unsere Beziehungen zu den Staaten, die im allgemeinen am Krieg nicht teilgenommen haben, aufrichtige und freundschaftliche sind und daß sie es insbesondere sind mit unserem Nachbarn Bulgarien.

Der Buren-Aufstand.

London, 14. Dez. Eine Meldung der englischen Gesandtschaft an die holländische Botschaft in London, u. a. aus, daß im ganzen 7000 von den holländischen Aufständischen gefangen genommen worden seien. — Die Zahl dürfte demnach doch etwas hoch gegriffen sein; wahrscheinlich ist aus Versehen eine Null zu viel angesetzt worden.)

